

## [Museum des Monats Juli 2016]

### Architectura Militaris

#### Die Festung Nauders als Museum

Die gewaltige militärische Sperranlage bei Nauders ist die einzige komplett erhaltene Festung auf heutigem österreichischem Staatsgebiet. Das Denkmal erschließt sich dem Besucher erst durch die fachkundige Vermittlung von Museumsvereinsobmann Vizebürgermeister Karl Ploner.



Es ist ein Stück größtösterreichischer Kultur- und Kriegsgeschichte. Das Museum ist einerseits das Denkmal selbst, andererseits dessen als Ausstellungsräume adaptierte Schlafsäle mit Vitrinen.

Die museale Präsentation widmet sich der Kriegsgeschichte. Verglichen mit ähnlichen Einrichtungen, wie das Kriegsmuseum (*Museo Storico Italiano della Guerra*) in Rovereto, ist die Präsentation hier mit

bescheideneren Mitteln realisiert, aber inhaltlich sehr spannend. Die österreichische Monarchie, ihre Konflikte, ihre Soldaten, deren Waffen und Ausrüstung werden in Vitrinen gezeigt. Inszenierungen mit Figuren veranschaulichen den militärischen Alltag.



Wehrbau war stets mehr als nur nüchterner Zweckbau. Dennoch entwickelte sich das Berufsbild des Architekten im Militärbauwesen immer mehr zum Militärbauingenieur. Der mittelalterliche Burgenbau hatte im Allgemeinen auf die Anforderungen als Wohnsitz ebenso wie auf fortifikatorische Erfordernisse Rücksicht zu nehmen. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit baute man an den Ecken der Umfassungsmauern Rondelle mit Plattformen für Kanonen an. Auch die schlüsselförmigen Schießscharten dieser Zeit, korrespondierten mit den inzwischen gebräuchlichen Feuerwaffen.

Leonardo da Vinci (1452-1519) hatte vermutlich als erster Pläne für eine Rundfestung entwickelt, die den feindlichen Kanonenkugeln besser standhalten sollte. Die Stadtbefestigungen des Barock (17./18. Jh.) zeigten einen sternförmigen Grundriss. Die Reihe ließe sich weiter fortsetzen. Die Bautechnik verläuft stets parallel zur Entwicklung der Waffen, wobei Festungsanlagen zur Verteidigung, nicht für den Angriffskrieg, errichtet werden.



Bis in die erste Hälfte der 19. Jahrhunderts, also die Zeit der Erbauung der Festung Nauders, fließen ästhetische Kriterien mit ein. Typisch für die Zeit der ersten Jahrhunderthälfte sind Fassaden aus regelmäßigen Steinquadern. In diesem Stil wurden Franzensfeste (bei Brixen), die Festung Nauders (1834-1840, Planung: Franz von Scholl. Bauausführung: Generalmajor Georg Eberle) und die gewaltigen Bauwerke des k.k. Festungsvierecks Lombardo-Venetien errichtet.

Der Trend ging weg von vielen kleinen Einzelfestungen, hin zu wenigen Großfestungen. Oft handelt es sich um regelrechte Fortifikationsensembles mit zahlreichen, weit vor die Kernbefestigung vorgeschobenen, autarken Einzelbauten. Derartige Einzelbauten waren auch für die Festung Nauders geplant, wurden aber nur teilweise ausgeführt.

Die Festung Nauders an der Engstelle des Stillebaches fungierte in erster Linie als Straßensperre - Abriegelung gegen die Schweiz. Die Baupläne sind im Kriegsarchiv (Österreichisches Staatsarchiv) in Wien erhalten. Vor Ort veranschaulichen Farbfotokopien auf Tafeln den Besuchern und Besucherinnen die Kompliziertheit dieses stark gegliederten, fünfgeschossigen, gemauerten und mit Steinquadern verkleideten Baukörpers mit Plattformen für Kanonen.

Die heute denkmalgeschützte Festung wurde in den Felsen hinein gebaut. Feuchtigkeitsprobleme erfordern rasche Maßnahmen, die gegenwärtig in Kooperation mit dem Denkmalamt und anderen Kulturverantwortlichen im Lande durchgeführt werden. Für 2017 ist die Restaurierung der Außenfassade geplant.



Der Großteil des Festungsbaus kann besichtigt werden: u.a. die Munitionslager, der Lastenaufzug, die enge, zentrale Wendeltreppe aus Granit, die Plattform für Kanonen. Ehemalige Schlafsäle sind als Vortrags- und als Ausstellungsraum adaptiert. Die Dauerausstellung zeigt einerseits die teilweise noch vorhandene, teilweise inszenierte sparsame Einrichtung der Festung, z.B. Küche, Gemeinschaftstoiletten mit Waschgelegenheit, andererseits Waffen, Objekte aus den diversen Kriegen und Uniformen.



Die Präsentation folgt systematischen Richtlinien, bietet aber durch nachgestellte Szenen auch Einblick in den Kriegsalltag.



Eine objektbezogene Museumssammlung ist nicht vorhanden, wohl aber gehört dem Museumsverein, der die Festung 1993 und die Kaserne gegenüber 1999 gekauft hat, eine nach Originalplänen nachgebaute Kanone. Diese „Festungskanone 1894“ war in der Festung Nauders eingesetzt, existiert aber nicht mehr im Original. Ein Exemplar dieses Typs befindet sich in der Festung Hohenwerfen, Salzburg, das genau vermessen wurde und als Objekt-Vorlage diente.

In einer Vitrine sind Gasmasken aus dem Ersten Weltkrieg zu sehen – eine Erfindung, die im Zusammenhang mit den damals neuartigen, chemischen Waffen steht. Den Beginn des Gaskrieges und damit des systematischen Einsatzes von Giftgasen markiert der erstmalige Einsatz des tödlichen Chlorgases durch deutsche Truppen am 22. April 1915. Im Rahmen der Führung streicht Karl Ploner bemerkenswerte Exponate heraus, die auch für ein breiteres Publikum von Interesse sind, wie das Sturmgewehr Typ MG 42, das – salopp formuliert – eine Art Vorläufer der Kalaschnikov ist.



Die **Sonderausstellung** im 4. Stock ist den Kaiserschützen bzw. der Front im Ersten Weltkrieg (1914-1918) gewidmet. Man erfährt hier u.a., dass in jedem Regiment des österreich-ungarischen Vielvölkerstaates (52 Millionen Einwohnern, 10 Sprachen) mindestens 20% österreichische Soldaten dienstverpflichtet waren, um Rebellionen zu verhindern.

„Österreich-Ungarn war ein vom Streit seiner Nationen zerrissener Großstaat“ und auf einer anderen Tafel gibt die Auflistung der Soldaten nach Nationalitäten einen Überblick: „25% Deutsche [deutsch-sprechende Österreicher], 23% Ungarn, 13% Tschechen, 8% Polen, 8% Ukrainer, 4% Slowaken, 2% Slowenen, 9% Kroaten, 7% Rumänen, 1% Italiener“.



Auf der gegenüberliegenden Seite der Reschenpass-Straße befinden sich die permanente Open-Air-Panzerausstellung, die rundbogigen Eingänge zu den Treibstofflagern und die Kaserne von 1840. Dieser Bereich ist derzeit wegen Straßenbauarbeiten nicht zugänglich.

Literaturempfehlung:

<http://www.museumsverein-nauders.com/geschichte.html>

Ludwig Thoma, "Festung Nauders", Nauders, Selbstverlag Museumsverein, 1995

### **Festung Nauders**

Reschenbundesstraße (2,5 km nördlich von Nauders), A - 6543 Nauders

Kontakt: Museumsvereinsobmann Karl Ploner, Tel. 05473/86 222

(Hotel Hochland, Doktor-Tschiggfrey-Straße 183, A - 6543 Nauders, [hotel@hochland.at](mailto:hotel@hochland.at) )

<http://www.museumsverein-nauders.com>

Öffnungszeiten: von Mitte Mai bis Anfang Oktober mittwochs und sonntags um 15.00 Uhr  
(nur mit Führung - Dauer 1,5 Stunden). Gruppenführungen nach Terminvereinbarung!

---

© Land Tirol, Text und Fotos: Dr. Sylvia Mader

Abbildungen:

- 1 Festung Nauders
- 2 Ausstellungsraum
- 3 Inszenierung: Feld-Büro
- 4 Steinquader-Verkleidung an der Fassade
- 5 Auf der Plattform ausgestellte Kanonen
- 6 Wendeltreppe aus Granit
- 7 Toiletten
- 8 Festungskanone 1894 Nachbau
- 9 Gasmasken aus dem Ersten Weltkrieg
- 10 Detail der Open-Air-Ausstellung, im Hintergrund die Treibstofftanks und die Kaserne von 1840 (Foto aufgenommen: 2007)